



# OKUM

HERAUSGEGEBEN VOM BISCHÖFLICHEN SCHULAMT IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER KPH EDITH STEIN

SCHULAMT  DIÖZESE  
INNSBRUCK  
 KPH  
EDITH STEIN

Ausgabe 04/2017 | 29. Jahrgang, November 2017



elementar\_pädagogisch

#  
Religion im Kindergarten?  
– Braucht es sie?

#  
„Darüber muss man gar nicht mehr reden...!?“  
Zum Stellenwert von Religion in der Elementarerziehung

# Inhalt



<b>3</b>	<i>Maria Plankensteiner-Spiegel</i> <b>VORWORT</b>
<b>4</b>	<i>Georg Langenhorst</i> <b>Brauchen Kinder Religion?</b>
<b>6</b>	<i>Maria Plankensteiner-Spiegel</i> <b>Religion im Kindergarten? Braucht es sie?</b>
<b>8</b>	<i>Astrid Vantsch   Ingrid Waibl</i> <b>„Zwischen allen Stühlen“ Mit ReligionspädagogInnen Religion(en) elementarisieren</b>
<b>10</b>	<i>Ingrid Waibl</i> <b>„Darüber muss man gar nicht mehr reden...!?“ Zum Stellenwert von Religion in der Elementarerziehung</b>
<b>12</b>	<i>Katharina Bralo-Zeitler</i> <b>„Sind wir aus Sternenstaub oder hat Gott uns gemacht?“ Mit Kindern philosophische Gespräche führen</b>
<b>13</b>	<i>Elfriede Posch</i> <b>Von der Faszination der bunten Tücher Impulse aus einer Ganzheitlich-sinnorientierten Pädagogik nach Franz Kett</b>
<b>14</b>	<i>Elmar Fiechter-Alber</i> <b>10 Jahre KPH Edith Stein (Verabschiedung des alten und Begrüßung des neuen Rektorats)</b>
<b>16</b>	<i>Bernhard Lammer</i> <b>AV-Medienstelle – Neue Medien zu Elementarpädagogik</b>
<b>18</b>	<b>Personalia / Literaturhinweise / Impressum</b>

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors wieder und müssen nicht der Meinung der Herausgeber entsprechen.



**SCHULAMT** DIÖZESE INNSBRUCK  
 Mag.ª Maria Plankensteiner-Spiegel  
 Leiterin des Bischöflichen Schulamtes

„Die ersten Jahre entscheiden.“

Mit diesem Satz von Erwin Ringel beginnt Kardinal Christoph Schönborn sein Vorwort für den „Religionspädagogischen BildungsRahmenPlan“ für elementare Bildungseinrichtungen Österreichs. Dem ist vorbehaltlos zuzustimmen.

Höchste Zeit also, uns auch mit dem ÖKUM dieser wichtigen Phase zu widmen und die Zeit vor der Schule in den Blick zu nehmen. Schließlich ist der Kindergarten die erste Bildungseinrichtung im Leben von Kindern. Dort kann sehr viel Gutes geschehen, aber auch manches schief laufen. Die Kindergartenzeit als harmlose „Spielphase“ zu betrachten, ist Gott sei Dank vorbei. Es ist inzwischen allgemein akzeptiert, wie wichtig elementare Förderung ist.

Inhalte zu elementarisieren und so für unterschiedliche Altersgruppen verträglich und verständlich zu machen, ist eine grundlegende und eine anspruchsvolle Aufgabe für alle Pädagoginnen und Pädagogen. Wer das gut kann, berührt die Kinder mit dem, was sie oder er erzählt, vermittelt oder erlebbar macht. Auf ganz besondere Weise gilt das für Religion.

Das Symposium des Verbandes Katholischer Kindertageseinrichtungen KaKiTa und der KPH Edith Stein zu Beginn des Arbeitsjahres stellte die Frage religionssensibler Erziehung bzw. philosophischer Fähigkeiten von Kindern in den Mittelpunkt. Die Beiträge der beiden Hauptvortragenden dieses Tages, Prof. Dr. Georg Langenhorst und Mag.a Katharina Brailo-Zeitler, finden Sie in einer Kurzfassung in diesem Heft. Auch „aus dem Haus“ richten wir den Blick auf elementarpädagogische Themenbereiche. Die Fortbildung für KindergartenpädagogInnen ist ja am Institut für Religionspädagogische Bildung (IRPB) seit langem bestens verortet. Und behält dort hoffentlich ihren wichtigen Stellenwert.

In unserem engeren Umfeld hat sich seit dem letzten ÖKUM viel getan.

Dr. Regina Brandl hat Ende September das Rektorat übergeben. Auch an dieser Stelle sei ihr aufrichtig gedankt für die immensen Anstrengungen, die sie im Gründungsjahrzehnt für die KPH Edith Stein unternommen hat.

Dr. Günther Bader hat seine Funktion als Vizerektor zurückgelegt. Er widmet sich in Zukunft der Lehre und der Forschung. Dem ÖKUM bleibt er Gott sei Dank als ein sehr verlässlicher und präziser Lektor erhalten. So kann das ÖKUM weiterhin als gemeinsame Publikation des Schulamtes und der KPH Edith Stein erscheinen.

Wir wissen, dass am 2. Dezember 2017 die lange und manchmal mühsame Zeit der Bischofsvakanz zu Ende gehen wird. Unser Dank gilt DA Mag. Jakob Bürgler und allen, die in dieser Zeit für die Diözese und die KPH Edith Stein umsichtig Sorge getragen haben und tragen.

Dem neuen Rektorat mit Rektor Dr. Peter Trojer, der Vizerektorin MMag. Maria Kalcsics und Vizerektor Dr. Elmar Fiechter-Alber wünsche ich viel Freude und Energie für die Arbeit an der KPH, die spannend und reich an Herausforderungen sein wird.

Dass die Anregungen für die Elementarpädagogik Ihr Interesse finden, weitergetragen und übersetzt werden für die Primar- bzw. Sekundarstufe, erhoffe ich für Sie und für uns.

eure

*Maria Plankensteiner-Spiegel*  
**Maria Plankensteiner-Spiegel**

# Brauchen Kinder Religion?



Univ.-Prof. Dr. Georg Langenhorst  
Katholisch-Theologische Fakultät  
der Universität Augsburg

Doch, diese Fragen stellen sich viele Zeitgenossen, auch in den christlichen Gemeinden: **Brauchen** Kinder eigentlich Religion? Könnten sie nicht genauso gut ohne Religion aufwachsen? Leben nicht genauso gute oder schlechte Menschen auch außerhalb der Kirche, in anderen Religionen, ohne Religion? Der Blick in die unmittelbare Nahbarschaft, in die Freundeskreise unserer Kinder verschärft diese Fragen noch einmal. Warum also religiöse Erziehung etwa in den katholischen KiTas?

Selbst in kirchlichen Einrichtungen hört man in offiziellen wie inoffiziellen Gesprächen ganz unterschiedliche Antworten auf diese Fragen. Spannen wir ein exemplarisches Panorama auf. Hinter den exemplarisch angelegenen fünf Stimmen verbergen sich Gesichter und Personen, die vielen bekannt vorkommen.

- ➔ *„Mir ist es wichtig, dass meine Kinder auch religiös erzogen werden.“*
- ➔ *„Religiöse Erziehung? Warum nicht, das kann ja nichts schaden.“*
- ➔ *„Religion – das ist für mich und meine Kinder völlig irrelevant.“*

➔ *„Ob meine Kinder sich einer Religion anschließen, das sollen sie später selbst entscheiden. Ich möchte sie da nicht festlegen.“*

➔ *„Religion – da bin ich mir nicht sicher, was ich selber denke. Wie soll ich so meinen Kindern etwas mit auf den Weg geben? Ich halte mich da lieber heraus.“*

Wie also lässt sich angesichts derart pluraler Einstellungen die Ausgangsfrage beantworten? Ein Vergleichsblick hilft: Brauchen Kinder **Musik**? Können sie nicht auch genauso gut ohne Musik aufwachsen? Gewiss, das ist ohne Zweifel möglich. Aber: Welch bereichernde menschliche Dimension fehlt dabei! Und wie bedauerlich, wenn eine so grundlegende Ebene des Menschseins nicht entfaltet ist! Und mit welchem Bedauern werden musikalische Menschen auf unmusikalische blicken, die oft nicht einmal ahnen, was ihnen fehlt oder entgeht! Diesem Befund würden die meisten Menschen zustimmen, ob selbst aktiv musikalisch oder nicht.

Die Übertragung jedoch ist umstritten. Aber tatsächlich: So ähnlich – nicht genauso – ist es mit Religion. Wie die Musik bildet auch das Religiöse kaum zufällig in fast allen Kulturen quer durch die Menschheitsgeschichte eine Grunddimension. In Musik wie Religion geht es

um die Wahrnehmung und Empfindung, den Ausdruck und die Gestaltung von Wirklichkeit in all ihren Facetten, ja mehr noch: um das Erahnen von Möglichkeiten, die unsere Erfahrungswelt übersteigen und so Raum geben für Sehnsucht, Hoffnung und Trost. Ja, man kann ohne Musik und ohne Religion leben, gewiss. Aber dann liegen wesentliche Potentiale des Menschen brach.

Was aber, wenn sich Eltern selbst als ‚religiös unmusikalisch‘ einschätzen? Wenn sie sich selbst als viel zu unsicher, zu inkompetent in Sachen Religion zu sein, um Kinder in dieser Hinsicht zu erziehen oder zu begleiten? Eine derartige Zurückhaltung hat ihre Berechtigung, gleichzeitig aber auch ihre Grenzen. Viele Eltern etwa nehmen heute beträchtliche Belastungen auf sich, um ihre Kinder bestmöglich zu fördern: ob im Blick auf sportliche Aktivitäten, musikalische Ausbildung, Ballett oder Reitunterricht. Und niemand erwartet von ihnen, dass sie selbst in der entsprechenden Disziplin Höchstleistungen erbringen, dass sie selbst überragende Experten auf dem fraglichen Gebiet sind.

Warum soll ausgerechnet im Bereich Religion eine eigene Kompetenz als Voraussetzung angeführt werden, um ihr in Erziehung und Bildung Raum zu geben, um selbst Energie und Zeit für die entsprechende Ausbildung der eigenen Kinder zu ‚investieren‘? Natürlich gibt es individuell sehr unterschiedlich bestimmte Grenzen der eigenen Zuständigkeit und Fähigkeiten. Aber: Den Kindern zuliebe braucht auch der Bereich der Religion alle Förderung und Stützung, zu der wir fähig sind.

Ist es egal, welche Religion Menschen praktizieren? Allgemein pädagogisch müsste man diese Frage beja-

hen. Aus gläubiger Perspektive verschiebt sich diese Antwort jedoch: Das Besondere gerade des christlichen Glaubens lässt sich mit einem Wortspiel verdeutlichen: Ausgangspunkt unserer Existenz ist ein bedingungsloser Zuspruch Gottes zu uns, nur von ihm aus erklärt sich der Anspruch an eine moralische und spirituelle Lebensführung. Zuspruch – Anspruch. Entscheidend für den Grundzug des Christentums ist die Reihenfolge! Basis und Grundlage des christlichen Weltbildes ist das vorgängige und bedingungslose Ja Gottes: zu seiner Schöpfung als Ganzer, zu jedem einzelnen Menschen.

Die Bibel führt uns grundlegend vor Augen, dass Gott uns sein ‚Ja des Seindürfens‘ immer wieder zuspricht. Das Christentum ist nicht primär ein ethisches System, das bestimmte Gesetze formuliert, einübt und überwacht. Hierin unterscheidet es sich fundamental von allen nicht religiösen Weltbildern. Hierin liegt sein Wärmestrom, sein durch alle Brüchigkeiten hindurch aufrechterhaltenes Vertrauen in die – aus einer Befähigung erwachsenden – Fähigkeiten des Menschen zur sinnvollen und humanen Gestaltung der Welt.

Ja: Unsere Kinder brauchen eine Einführung in diese Welt. Sie sollten es uns wert sein, alle Mühen in Erziehung und Bildung darauf zu verwenden, dass sie diesen Zuspruch spüren, um von ihm aus den Anspruch einer gerechteren Welt mit zu verwirklichen.

## BUCHTIPP:

Georg Langenhorst: Kinder brauchen Religion. Orientierung für Erziehung und Bildung (Herder: Freiburg 2014)



# Religion im Kindergarten?

## Braucht es sie?

### Als Befund ist anzuerkennen:

Kinder in unseren Kindergärten sind erstens keine homogene Gruppe. Wir finden heute wesentlich mehr Kinder, deren Familien einen anderen kulturellen Hintergrund mitbringen als noch vor einer Generation. Das bedeutet unterschiedliche Erstsprachen, sehr verschiedene Erfahrungen des Ankommens, unterschiedliche Kulturen, unterschiedliche Religionen.

Ebenso anzuerkennen ist zweitens die Tatsache, dass sich die Buntheit der Kinder unter den Pädagoginnen und Pädagogen nicht widerspiegelt. Die überwiegende Mehrheit der Betreuenden stammt aus Österreich.

Drittens ist Religion in unserer zunehmend säkularen und globalisierten Welt kein unhinterfragter Aspekt unseres Lebens mehr. Religionen stehen vielmehr unter dem Verdacht, Menschen voneinander zu trennen. Religiöse Erziehung ist keineswegs mehr selbstverständlich.

In dieser Situation müssen Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen aber handeln. Sie sind gefordert, der Diversität in den Gruppen auf allen Ebenen gerecht zu werden. Diese Aufgabe ist anspruchsvoll und erweitert das Aufgabenfeld der PädagogInnen.<sup>1</sup>

Das gilt auch und gerade für den Bereich der Religionen, der gesellschaftlich durchaus widersprüchlich wahrgenommen wird, wie nicht zuletzt die Diskussion um die islamischen Kindergärten in Wien letzten Sommer gezeigt hat. Im 2009 veröffentlichten „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ kommt Religion als Begriff gar nicht mehr eigens vor, sondern ist höchstens immanent mitgemeint, wenn von Ethik, Philosophie und Werteerziehung gesprochen wird (vgl. BildungsRahmenPlan S. 12f.). Diese Lücke wurde 2010 durch die Veröffentlichung eines eigenen „Religionspädagogischen BildungsRahmenPlans“ geschlossen, der in den meisten Bundesländern gültig ist. Darin sind gesellschaftliche Grundbedingungen religiöser Bildung in Kindergärten sowie wesentliche Bildungsbereiche für religiöse Erziehung näher ausgeführt.

Eine, vielleicht **die** zugrundeliegende Frage ist freilich: Brauchen Kinder Gott?<sup>2</sup>

Kinder können ohne Religion, ohne Christentum aufwachsen, und bei zunehmend mehr Kindern ist das auch der Fall. Die Frage ist dennoch berechtigt: Was fehlt ihnen, wenn sie nichts von Gott hören?

Kinder sind grundsätzlich begabt, die Grenzen der wahrnehmbaren Welt zu übersteigen, den Bereich des Transzendenten als selbstverständlich in ihr Weltbild zu integrieren und zu befragen. Religiös zu sein, ist eine menschliche Grundkompetenz.

Kinder bauen sich ihre Welt aus den Anregungen. Sie sind wesentlich darauf angewiesen, was die Erwachsenen ihnen zur Verfügung stellen. Ein wichtiger Teil der pädagogischen Bemühungen im Kindergarten geht genau dahin: Kindern eine anregende, auf ihre Bedürfnisse und Kompetenzen eingehende Umgebung zu bereiten, die sie in ihrer Entwicklung fördert. Das gilt auch für den Bereich der religiösen Entwicklung. Kindern Antworten zu verweigern, bedeutet, ihnen in einem wichtigen Bereich menschlichen Lebens die Sprache vorzuenthalten, sie wortlos und geschichtenlos zu lassen. Zugleich lernen sie durch das Schweigen von Erwachsenen nicht nichts. Sie lernen vielmehr, dass ihre Bezugspersonen nichts zu sagen haben oder nichts sagen wollen, wenn es um religiöse Fragen geht. Damit geht ihnen ein Schatz an Erfahrungen und Geschichten verloren, der zunächst einmal davon erzählt, dass Gott es mit den Menschen gut meint, dass jeder Mensch von Gott gewollt und bedingungslos geliebt ist. Diese Grunderfahrung von Christinnen und Christen ist eine zentrale und lebensfördernde Basis für jedes pädagogische Wirken. Sie entzieht sich jeder Logik der Effizienz und der Leistungsfähigkeit. Kinder können ja Selbstvertrauen nur entwickeln, wenn sie von ihrer primären Umwelt, zu der der Kindergarten auf eine gewisse Weise ebenso gehört, Vertrauen und selbstverständliches Angenommensein um ihrer selbst willen erfahren. Durchgängig absolute Bejahung übersteigt aber unsere menschlichen Möglichkeiten, wir alle stoßen unweigerlich an unsere Grenzen. Darum ist es gut, das Vertrauen auf einen Gott zu vermitteln zu können, bei dem genau diese lebensermöglichende Grunderfahrung gilt.

Erst daraus kann sich in der Folge der Anspruch ergeben, auch dementsprechend zu handeln. „Du bist geliebt und gewollt, und deshalb wirst du dich gut zu anderen Menschen und zur Welt verhalten.“ So entsteht christliche Ethik, nicht umgekehrt als Forderung Wenn-Dann (wie es leider immer noch oft geschieht).<sup>3</sup>

In Gesprächen mit Verantwortlichen für Aus- und Fortbildung in der Elementarpädagogik wurde deutlich, wie wichtig für den Bereich der Elementarpädagogik<sup>4</sup> diejenigen Faktoren sind, die Hans Mendl (vgl. Mendl 2017) als „Außenperspektive“ bezeichnet. Damit meint er beispielsweise die Aufgabe von Bildungseinrichtungen, den Kindern von Anfang an zu helfen, ihre konkrete Umwelt auch verstehen zu können. Das ist bei uns eine christlich geprägte Kultur mit Kirchtürmen, Kirchenglocken, christlichen Festen, die den Jahreskreis prägen. Sich auszukennen, fördert auch Verständnis. Und Feste mit ihren Riten zu erleben und zu erfahren, entspricht Kindern im Vorschulalter, die in erster Linie über das Tun lernen und nicht primär über Information oder gar Reflexion. Es mag gut gemeint sein, zeugt aber von



**SCHULAMT** DIOZESE INNSBRUCK  
Mag. Maria Plankensteiner-Spiegel  
Leiterin des Bischöflichen Schulamtes

falsch verstandener Sensibilität und fehlendem Verständnis, wenn Pädagoginnen und Pädagogen dann einfach alle Feste aller Religionen feiern wollen, selbst wenn sie selber gar keinen Zugang zu dem haben, was die eigentliche Bedeutung eines bestimmten Festes jenseits oberflächlicher Wahrnehmung ist. Solche Versuche geschehen aber offensichtlich in der Praxis.

„Von außen“ kommt weiters die Frage der Bewältigung von Lebenskrisen, wenn beispielsweise Abschied und Tod zum Thema werden. Da helfen dann keine rein rationalen Erklärungsversuche, da hilft nur das Zeugnis von vertrauensvollen, christlich oder religiös verankerten Menschen, die über das Verstehbare hinaus Zuwendung und Hoffnung zu geben imstande sind.

Die Präsenz von Religion in Kindergärten und Schulen ist, und dieser Aspekt ist zentral, notwendig für eine friedliche Entwicklung unserer Gesellschaft. Religion kann sich im Umfeld Kindergarten gleichsam nicht alles erlauben, sondern steht in der öffentlichen Wahrnehmung und Bewährung. Destruktive Formen von Christentum (und anderen Religionen) werden so offengelegt, Kinder lernen eine andere Form von Religion kennen, die lebensförderlich ist.

Auch das haben die Gespräche mit den Verantwortlichen<sup>5</sup> deutlich gezeigt: Die Frage nach der notwendigen Entwicklung der eigenen Position fordert die Pädagoginnen und Pädagogen in einem hohen Maß. Sie brauchen Wissen, Wissen über die eigene Religion und über die anderen Konfessionen und Religionen. Sie müssen sich mit ihrer eigenen Haltung auseinandersetzen und klären, was ihnen selber Halt gibt, wodurch sie sich getragen wissen, wie sie mit der Frage nach dem Sinn ihres Lebens umgehen. Und sie brauchen Klarheit darüber, was gutes und richtiges Handeln gegenüber Menschen, Tieren und der Welt ist.

Sich über all diese Fragen hinwegzuschwindeln, ist keine Lösung. Es würde schlussendlich bedeuten, den Kindern wichtige Möglichkeiten für ihre Entwicklung vorzuenthalten.



# Zwischen allen Stühlen

Mit ReligionspädagogInnen Religion(en) elementarisieren

„Wie kann man heute im Kindergarten religiöse Feste feiern, wenn doch so viele unterschiedliche Religionen und Weltanschauungen aufeinandertreffen?“ Antworten auf diese Frage und konkrete Lösungsansätze erhofften sich drei Kindergartenleiterinnen. Sie wünschten sich eine Kindergartenübergreifende Fortbildung (KÜF) und fragten an der KPH – Edith Stein an.

Der Fortbildung gingen einige Vorüberlegungen voraus. Vier TheologInnen der KPH - Edith Stein nahmen sich dieser spannenden Aufgabe an und führten zahlreiche Gespräche. Schnell wurde sichtbar, dass die geforderte Elementarisierung zentraler Glaubensinhalte nicht einfach ist. Auch war klar, dass Vertreter des Islam dabei sein sollten; und es fanden sich zwei kompetente muslimische TheologInnen, die bereit waren, mitzumachen. Es wurden zwei Abende geplant, an denen die drei Leiterinnen mit ihren ca. 40 Pädagoginnen und vier christliche und zwei muslimische TheologInnen beteiligt waren. Dass die Erwartungen an diese beiden Veranstaltungen sehr unterschiedlich waren, zeigte sich im Laufe des ersten Abends.

Manche Pädagoginnen hätten gerne eine Praxisanleitung mitgenommen, die zeigt, wie interreligiöses Zusammenleben im Kindergarten praktisch gestaltet werden kann. Andere wiederum haben schon viel Erfahrung mit dem Thema, sie sind im Großen und Ganzen zufrieden mit ihrem bisherigen Umgang damit und erhofften sich neue inspirierende Anregungen und Ideen. Wieder andere fühlten sich mit dem Thema überfordert und hätten am liebsten gehört, dass man neu-

erdings oft feststellt, dass Religion im Kindergarten gar keinen Platz haben sollte. Und andere haben die Flucht nach vorn ergriffen: Sie möchten die herkömmlichen Religionen für überholt und veraltet erklären und eine neue Religion der Liebe, des Teilens, des friedlichen Miteinanders auf der Basis eines allgemeinen Humanismus ausrufen. So hat sich gezeigt: Eine breite Palette von Religiosität in einem Raum verdichtet!

Am Beginn des ersten Teils der Fortbildung versuchten die TheologInnen, ihren Standpunkt zu erklären und einen Einblick in die beiden Religionen zu geben. Sie beschäftigen sich seit vielen Jahren mit ihrem Glauben, sie haben studiert, viel gelesen, diskutieren häufig und vor allem haben sie sich mit ihrer Berufswahl öffentlich dazu bekannt: „Ich bin gläubiger Anhänger meiner Religion und stehe dazu“. Für Theologen ist die „Rede über (Erfahrungen mit) Gott“ (Theologie) gewohnt. KindergartenpädagogInnen hingegen sind in ihrem Alltag vor allem mit anderen Themen und Sorgen konfrontiert, der Umgang mit Religion(en) ist nicht ihre primäre Aufgabe und stellt sie vor besondere Herausforderungen. Sie sitzen sozusagen „zwischen allen Stühlen“: Auf der einen Seite der Arbeitgeber, der von ihnen verlangt, eine christliche Tradition aufrecht zu halten oder eben nicht. Allen Kindern in ihrer Gruppe gerecht zu werden, den Kindern unsere Kultur zu vermitteln bei gleichzeitiger Information über alle anderen Kulturen. Kinder zu Toleranz und Verständnis zu erziehen, obwohl diese nach ihren eigenen, uns oftmals fremden Gesetzen handeln und erst recht die Eltern.

## In der Fortbildungsveranstaltung fühlten sich aber auch die TheologInnen „zwischen den Stühlen“:

Da sind die Glaubenslehren, die sich eben nicht leicht elementarisieren lassen. Sie lassen es nicht einfach zu, Ostern mit Muslimen oder das Opferfest mit Christen zu feiern. Und das ist nicht einfach zu erklären, schon gar nicht in ein paar Stunden.

Die TheologInnen bzw. ReligionspädagogInnen haben gute Ideen für multi- und interreligiöse Feiern, verschiedene Formen des Gebets, Anregungen für das Theologisieren mit Kindern, aber die KindergartenpädagogInnen wünschen sich ganz konkrete Schritte und Vorbereitungen, die sie „eins zu eins“ übernehmen können.

## Unser Resümee dieser Veranstaltung:

Wir können vom Kindergarten lernen! Wir verlassen dann und wann „unsere Stühle“, setzen uns auf den Boden, gehen auf Augenhöhe mit den Kindern und reden miteinander. Wir feiern Feste, kleine Feste, die für kleine Kinder gut passen, mit Respekt vor dem Fremden und ganz Anderen, aber auch vor der eigenen Kultur.

Die großen Feste wie Weihnachten oder das Opferfest sollen wir nicht im Kindergarten feiern, sondern zu Hause, in der Familie, mit der eigenen Glaubensgemeinschaft. Dafür hat der Gesetzgeber gesorgt, indem er uns diese Tage frei gibt. Im Kindergarten kann man davon erzählen, Bilderbücher anschauen, kleine Elemente dazu gestalten. Bei Konflikten bleibt es uns nicht erspart, darüber zu sprechen, auch wenn das nicht einfach und angenehm ist.

Wenn sich im Kindergarten „die halbe Welt trifft“ (M. Hugoth), dann ist das weniger ein Problem als eine große Chance. In diesem Bewusstsein und in dieser Haltung sollten wir alle an dieses Thema herangehen. Diese Chance sollten die Politik, die Verantwortlichen in den Gemeinden, die PädagogInnen und nicht zuletzt die Eltern sehen und mit viel Engagement, Herz und Hausverstand unterstützen.





„Das Schöne am Leben ist,  
dass man so viel machen kann.“

*Religionspädagogischer BildungsRahmenPlan  
für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich,  
Linz 2010, S. 57*



KPH  
EDITH STEIN

Mag. Ingrid Waibl  
Religionslehrerin an der KBAFEP  
Hochschullehrerin an der KPH-Edith Stein

„Muss man von Gott sprechen, soll man es tun oder ... darf man das überhaupt? Wann ist die richtige Zeit, über Glaubensfragen zu sprechen und wo sollte man besser schweigen? Wovon kann man überhaupt reden?“ Solche oder ähnliche Fragen stellen sich heute mit besonderer Dringlichkeit.

#### **Eine Schülerin der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BAFEP) erzählt aus der Praxis:**

„Ich habe im Kindergarten erlebt, da waren wir im Garten, dann geht draußen ein Kapuziner vorbei, und auf einmal sagt ein Kind: Schau mal, der liebe Gott!“ Als Religionslehrerin freue ich mich über eine solche Äußerung und bin gespannt: So gern möchte ich wissen, was das Kind dazu bewogen hat, zu denken, das sei der liebe Gott!

Aber die Schülerin erzählt weiter: „Ja, aber da muss man nicht groß drüber reden, das ist doch der ... (Pause) ..., der wohnt da drüben bei der Kirche und dann, ja, da muss ich jetzt nicht eine dreiwöchige Bildungsaktivität planen zum Thema .... Gott und Religion, also .... was weiß ich ...“ Ich denke mir: Schade, dass diese Gelegenheit, mit dem Kind ins Gespräch zu kommen, nicht genutzt wurde. Und ich frage mich: Wie kann ich

meine SchülerInnen dafür sensibilisieren, religiöse Fragen der Kinder kompetent aufzugreifen? Hier zeigt sich allerdings, dass es sich um ein komplexeres Thema handelt: Es geht nicht nur um die Religionspädagogik - in der Ausbildung wie im Kindergarten -, sondern um eine bedeutende gesellschaftsrelevante Frage.

Religiöse Feste zu feiern, im öffentlichen Raum die christliche Tradition zu leben, das ist weitgehend selbstverständlich und erwünscht, besonders im Kindergarten. Die Inhalte dieser Praxis in Sprache zu fassen, ist schon viel schwieriger. Sich zu diesen Inhalten zu bekennen, ist noch einmal eine Hürde, vor der viele Halt machen.

Zum Einen ist es schwierig, der Sprache der Experten zu folgen. „Wir verstehen eure Sprache nicht, ihr redet so abgehoben“ ist ein Hinweis, den manche TheologInnen zu hören bekommen. Prof. Georg Langenhorst meint, dass sich die Kirche schon seit Jahrzehnten den Vorwurf gefallen lassen muss, „Fragen zu beantworten, die sich die Menschen so gar nicht stellen und dass sich religiöse Sprache durch Erfahrungsferne und Formelhaftigkeit auszeichne“ (G. Langenhorst: Kinder brauchen Religion, Freiburg 2014, 49). Er spricht von

„Darüber muss man  
gar nicht mehr reden...!?!“

Zum Stellenwert von Religion  
in der Elementarerziehung



einem „Theotop“ und meint damit, dass traditionelle Gläubige „Bewohner eines engen, geschützten Bereiches theologischer Selbstverständigung“ (ebd., 50) seien. Ein Biotop also, das zwar seine Notwendigkeit und Berechtigung habe, aber auch seine Probleme: Zum Einen leben immer weniger Menschen darin, „die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die in diesem Theotop aufwachsen und dort auch bleiben, nimmt ständig ab“ (ebd., 51).

Die Sprache und die Regeln des Innen lassen sich immer schwerer nach außen erklären und verlieren deshalb zunehmend an Relevanz. Er plädiert für eine elementarisierende Theologie, einen Freiraum des Denkens und Sprechens von Gott, ein Einüben einer „reflektierten religiösen Gebrauchssprache“.

Das ist die eine Seite: Theologie elementarisieren, eine Sprache finden, die auch anspricht, die anschlussfähig ist an heutiges Sprechen.

Die andere Seite ist, die angehenden KindergartenpädagogInnen (und nicht nur sie) aufmerksamer werden zu lassen für ihr eigenes religiöses Erleben. Die Luzerner Pastoraltheologin Stephanie Klein betont: „Der Mensch erfährt die Wirklichkeit, in der er lebt, zunächst als geordnete Normalität des Alltags. Sie ist

für ihn räumlich und zeitlich strukturiert, sie ist durchschaubar und fraglos gegeben.“ (Vgl. Klein, Stephanie: Theologie und empirische Biographieforschung, Stuttgart 2007, 27.) Manchmal aber, so Klein, in Situationen wie „im Erleben von Geburt und Tod, Krankheit, Liebe, Glück, Sehnsucht oder Schmerz bricht die Frage nach dem Warum des Geschehens, nach dem Woher und Wohin, nach dem Grund und dem Sinn der Dinge und Prozesse auf. Diese Momente sind Ursprungssituationen religiöser Erfahrung.“ (ebd., 28).

Als Religionslehrerin ist es mir ein Anliegen, die SchülerInnen zu sensibilisieren für „Sternstunden“ im Alltag. Immer dann nämlich, wenn ein Funke jener „anderen Dimension“ auftaucht, wenn sich Fragen des Lebens stellen, können wir von religiösem Erleben sprechen. Nun kann sich der Mensch diesen Erfahrungen verschließen oder öffnen, sich beunruhigen lassen und weiterfragen, sich wundern, mit Freunden darüber sprechen oder schweigen.

Kinder haben die wunderbare Eigenschaft und Fähigkeit, Dinge unbekümmert zu benennen. Deshalb sind Menschen, die sie begleiten, auf besondere Weise gefragt, diese Momente gemeinsam wahrzunehmen und religiöse Erfahrungen zu erschließen.

# „Sind wir aus Sternenstaub oder hat Gott uns gemacht?“



Katharina Bralo-Zeitler  
Dozentin in der Erwachsenenbildung  
Gründerin von musa München

## Mit Kindern philosophische Gespräche führen

Warum sollen Kinder philosophieren? Nun zum einen, weil Kinder eine natürliche Gabe dafür haben und zum anderen, weil Denken ein Grundbedürfnis ist. Kinder staunen über die Welt. Sie sind neugierig, stellen immer wieder Sinnzusammenhänge her, versuchen die Welt um sie herum zu verstehen. Dabei stellen Kinder Fragen. Fragen, die für uns Erwachsene leicht oder mit einem schnellen Blick auf Wikipedia zu beantworten sind: „Warum schrumpeln Finger beim Baden?“ oder „Warum folgt nach dem Blitz ein Donner?“ Auf manche Fragen jedoch finden wir keine schnelle oder eindeutig richtige Antwort und manchmal überfordern sie uns auch. Etwa, wenn ein Kind wissen will: „Ist jede Seele einzigartig oder hat man innerhalb der Familie eine gleiche Seele?“, „Sind wir aus Sternenstaub oder hat Gott uns gemacht?“, „Warum hat Max das getan, wenn er doch mein Freund ist?“ Was antworten? Wie beginnen? Am besten man stellt erstmal eine Rückfrage, denn diese Fragen verlangen nach einem Gespräch – einem philosophischen Gespräch. „Wieso fragst du mich das?“, „Ja, wie könnte es denn sein?“ oder „Was hast du dir denn schon dazu gedacht?“ Solche Rückfragen erreichen, dass Kinder die eigene Denkfähigkeit entdecken, dass sie lustvoll ihre Phantasie einsetzen und selbst Antworten konstruieren. Das Besondere an philosophischen Gesprächen ist, Kinder dabei zu unterstützen und zu ermutigen, ihre eigenen Ideen und Gedanken in Worte zu fassen, mit anderen zu teilen, neue Lösungen zu generieren und so die Gedanken gemeinsam weiterzuentwickeln.

Denken ist ein menschliches Grundbedürfnis und wie andere Tätigkeiten, zum Beispiel Fahrradfahren, lernen wir es nicht durch Begriffsbestimmung, sondern durch das Tun selbst. Dabei brauchen Kinder ein Gegenüber, dem sie sich anvertrauen und dem sie vertrauen können. Kinder spüren, ob sie ernst genommen werden und Erwachsene ein echtes Interesse an ihren Fragen haben. Eltern und Pädagog/inn/en haben eine große Verantwortung, wollen sie mit Kindern über die großen Fragen des Lebens nachdenken. Eine auf Vertrauen und Achtung basierende Atmosphäre, echtes Interesse an den verschiedensten Gedanken und Äußerungen der Kinder, aktives Zuhören und weiterführendes, öffnendes Nachfragen sind grundlegend für das Gelingen philosophischer Gespräche. Weitaus bedeutsamer als das Ergebnis eines philosophischen Gesprächs ist der gemeinsame Weg – das gemeinsame Suchen nach Antworten auf die großen Fragen des Lebens.

### BUCHTIPPS:

1. Siehst du die Welt auch so wie ich?  
Philosophieren mit Kindern,  
Freiburg (Herder) 2016.
2. Ganz Ohr für das, was zählt:  
Zuhören, Mitreden, Werte erleben,  
Freiburg (Herder) 2013.

[www.musa-muenchen.de](http://www.musa-muenchen.de)

# Von der Faszination der bunten Tücher

## Impulse aus einer Ganzheitlich- sinnorientierten Pädagogik nach Franz Kett



KPH  
EDITH STEIN

Mag. Elfriede Posch  
Hochschullehrerin an der Kirchlichen  
Pädagogischen Hochschule - Edith Stein

Ob in Kindergärten, Volksschulen oder beim Kindergottesdienst – jeder und jede hat es wohl schon einmal gesehen: Kinder tragen behutsam bunte Tücher, legen sie am Boden ab, gestalten ein buntes Bild mit Naturmaterialien und Figuren, singen und tanzen im Kreis. Was ist der eigentliche Hintergrund und Sinn dieses Tuns?

In den meisten Fällen handelt es sich hier um Anregungen aus der so genannten Kett-Pädagogik, die seit vielen Jahren in der religiösen Bildung bzw. Elementarerziehung beheimatet ist. Ursprünglich von Franz Kett und Sr. Esther Kaufmann als Religionspädagogische Praxis (RPP) entwickelt, wurde sie als Ganzheitlich-sinnorientierte Pädagogik (GSP) weit über die Grenzen bekannt und beliebt. Nun führt sie den Namen „Kett-Pädagogik“. Seit den 80er Jahren hat diese Reform-Pädagogik auch in unserer Fortbildung einen fixen Platz, anfangs im damaligen RPI, getragen von Mit-Initiator Mag. Raimund Wolf, seit 2007 an der KPH – Edith Stein. Zielgruppen sind vor allem ElementarpädagogInnen und ReligionslehrerInnen der Primarstufe, aber immer öfter werden die Einheiten der Kett-Pädagogik auch in der Sekundarstufe I und II, in der Erwachsenenbildung bis hin zur Seniorenarbeit eingesetzt.

### Was ist die Kett-Pädagogik?

Ein markantes Merkmal der Kett-Pädagogik sind die so genannten Bodenbilder, durch deren Gestaltung Schichten im Kind angesprochen werden, die durch rein kognitive, verbale Kommunikation nicht zu er-

reichen sind; im Bodenbild fließen äußere und innere Realität zusammen. Die Welt und der Mensch werden ganzheitlich gesehen als Einheit von Leib, Geist und Seele. Jede Wirklichkeit, alles, was ich sehe, spüre und erlebe, kann verinnert werden. Mein Inneres wiederum kann ich schauen und veräußern – mit Sprache, mit Bildern, mit Klängen. All das geschieht in Achtsamkeit mit mir, mit der Natur, mit den anderen. Beziehung wird gepflegt, auch mit Gott, der den tiefsten und letzten Sinn gibt („sinnorientiert“). Von klein auf werden somit Haltungen und Kräfte geschult, die für das Leben wichtig sind.

Ursprünglich als christliche Religionspädagogik entstanden, hat sich die Kett-Pädagogik zu einer Pädagogik entwickelt, in der der anthropologische und interreligiöse Aspekt mehr im Fokus stehen. Es werden auch andere Religions- und Lebenskonzeptionen ernstgenommen. Die christliche Perspektive, vor allem mit Blick auf Jesus und seine menschenfreundlichen, heilenden Taten ist für alle Kinder bedeutsam.

Die PädagogInnen wissen die Vorzüge dieser Pädagogik zu schätzen und nehmen in großer Zahl an den Fortbildungen teil, die an der KPH – Edith Stein von engagierten ReferentInnen der Kett-Pädagogik angeboten werden. Sie bringen in der religiösen Elementarerziehung „vielfältige Frucht“ und wirken nachhaltig – über eine erste Faszination der bunten Tücher hinaus.





KPH  
EDITH STEIN

Mag. Dr. Elmar Fiechter-Alber  
Vizektor der Kirchlichen Pädagogischen  
Hochschule - Edith Stein

## 10 Jahre

# KPH Edith Stein

### Verabschiedung des alten und Begrüßung des neuen Rektorats

In einem Festakt am 28. September 2017 feierte die Kirchliche Pädagogische Hochschule – Edith Stein am Hochschulstandort Sams ihr 10jähriges Jubiläum. In diesem Rahmen wurden Rektorin Regina Brandl und Vizerektor Günther Bader aus dem Rektorat verabschiedet. Die Leitung wurde durch den Protektor der Hochschule, Diözesanadministrator Jakob Bürgler, an den neuen Rektor Peter Trojer sowie Vizerektorin Maria Kalcsics und Vizerektor Elmar Fiechter-Alber übergeben. Mit Elfriede Ribing, Johanna Pöll, Josef Schermann und Beate Schwab wurden verdiente Hochschullehrpersonen verabschiedet. Als neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lehre und Forschung konnten zuletzt Vincenzo Bua, Barbara Hoiß, Petra Steinmair-Pösel, Hanspeter Tiefenthaler und Ingrid Waibl im Team der KPH – Edith Stein begrüßt werden.

Die Kirchliche Pädagogische Hochschule – Edith Stein wurde am 1. Oktober 2007 als Stiftung der Diözese Innsbruck gegründet, an der sich die Erzdiözese Salzburg und die Diözese Feldkirch beteiligen. In diese Zeit fielen tiefgreifende Veränderungen speziell in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Die an der Hochschule ursprünglich angebotenen vier Lehramtsstudien (Volksschule, Hauptschule / Neue Mittelschule, Sonderschule sowie Religion an Pflichtschulen) wurden im Rahmen des österreichweiten Entwicklungsprozesses „PädagogInnenbildung NEU“ in zwei Lehramtsstudien neu gestaltet. Das Lehramt für die Primarstufe wurde in ein 10-semesteriges Bachelor- und Masterstudium ausgeweitet - mit der Möglichkeit von Schwerpunktset-

zungen in den Bereichen Religionsunterricht, Inklusive Pädagogik oder LebensART-Pädagogik (Ganztagsschule). Das Lehramt Sekundarstufe für alle Schulen im Altersbereich 10 – 19 Jahre bietet die KPH – Edith Stein im Studienverbund West gemeinsam mit der Universität Innsbruck, der PH Tirol, der PH Vorarlberg sowie dem Mozarteum an. Im Studienverbund Mitte steht die KPH in Kooperation mit neun weiteren Hochschulen und Universitäten in Salzburg und Oberösterreich.

In der Fort- und Weiterbildung übernimmt die KPH – Edith Stein die Verantwortung für die berufsbegleitende Professionalisierung von ca. 2000 ReligionslehrerInnen in Tirol, Vorarlberg und Salzburg. Darüber hinaus ist sie mit ihrem Lehrgangsangebot eine wichtige Partnerin für die Weiterbildung von Pädagoginnen und Pädagogen aller Schultypen und Unterrichtsfächer. Im Sinne einer inhaltlichen Ausrichtung und Begründung der Lehre fanden seit Bestehen der Hochschule Forschungstätigkeiten und Konzeptentwicklungen statt, insbesondere im Bereich der Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern sowie der religionspädagogischen und inklusionspädagogischen Grundlegung von schulischem Lernen und Lehren.

Dass LehrerInnenbildung sich nicht nur auf strukturelle Entwicklungen, bildungspolitische Interessen und evaluierbare Zahlenkonstrukte reduzieren lässt, wurde beim Festakt „10 Jahre KPH – Edith Stein“ deutlich. In seiner Festrede fragte Bischof Manfred Scheuer, der langjährige Protektor der KPH – Edith Stein, nach

Grundprinzipien von kirchlicher Pädagog/inn/enbildung angesichts gesellschaftlicher Wirklichkeit. In der Gemengelage von Mainstreams, Politik, Zahlen und Digitalisierung habe die Hochschule vor 10 Jahren bewusst den Namen „Edith Stein“ erhalten. Ihr sei es nicht um ein Wissen gegangen, das Macht bedeutet, auch nicht um ein Anhäufen von Informationen durch mechanisches Pauken. „Sie wollte nicht auswendig lernen, sondern mit dem Herzen – by heart“, bringt Scheuer einen wesentlichen Leitgedanken des Bildungsverständnisses an der KPH auf den Punkt. Das Menschenbild kirchlicher Pädagoginnen- und Pädagogenbildung versteht er vor der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ganzheitlich. Lehrerinnen und Lehrer nennt er „nicht nur Ermöglicher neuer Einsichten. Sie können auch Entzündler von Interessen sein, Leitplanke für Strauchelnde, Brückenbauer für Unsichere, Weichensteller an Scheidewegen – letztlich eben doch nichts Geringeres als Menschenbildner. Und es gibt nicht viele Berufe, die derlei von sich behaupten können.“

Ebenfalls als wichtige Aufgabe in der Gesellschaft nannte die scheidende Rektorin Regina Brandl „die Zeitgenossenschaft der Kirche mit der Schule und somit mit Kindern und Jugendlichen“ in ihrer Abschiedsrede und plädierte auch im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen deutlich für ein kirchliches Engagement in der Pädagog/inn/enbildung. Außerdem dankte sie allen Lehrenden und Mitarbeiterinnen in der Verwaltung, die sich für den Aufbau und die Weiterentwicklung der Hochschule in den letzten Jahren eingesetzt haben.

Ein besonderer Beitrag zum Festakt waren die eindrucksvollen und unterschiedlichen musikalischen Beiträge des KPH-Chors, des Schüler/inn/en-Chors der Praxis-NMS in Zams sowie der Dixie-Band und der herzliche Dank von Institutsleiterinnen und Lehrenden der KPH sowie von Vertretern der Diözesen Feldkirch, Innsbruck und der Erzdiözese Salzburg.





# AV-MEDIENVERLEIH



**HAND-  
PUPPEN**



**BILDER-  
BUCHKINO**



**KAMISHIBAI**



**DVD**



**ONLINE**

**lustiger Frosch**

**Passend zu:**

- 047779, 109288, 5562610 - Der wunderbarste Platz auf der Welt
- 048327 Mutig, Mutig
- 048124 Fünf freche Mäuse machen Musik
- 048347 Die Zwergenmütze

110245

**Kaiserpinguin**

**Passend zu:**

- 046828 Pin Kaiser und Fip Husar
- 046829 Fünfter sein
- 048688 Gute Nacht, Carola
- 108628 Pinguin gefunden

110005

**Braunbär**

**Passend zu:**

- 046828 Pin Kaiser und Fip Husar
- 046829 Fünfter sein
- 048688 Gute Nacht, Carola
- 108628 Pinguin gefunden

110001

**Oma**

- ca 65 cm groß
- für Kinder und Erwachsene gleichermaßen gut bespielbar

110236

**Amy**

- ca 45 cm groß
- leichte Bespielbarkeit des Mundes durch das „Klappmaul“-Prinzip

110242

**Ferkel**

**Passend zu:**

- 040792 Freunde
- 040796 Na warte, sagte Schwarte
- 046819 Der kultivierte Wolf
- 047248 Kurz nach sechs kommt der Echs

110006

**Der kleine Maulwurf**

**Passend zu:**

- 041805 Der Maulwurf Grabowski
- 108755 Der Kleine Maulwurf und die Technik
- 108756 ... und die Freundschaft
- 108757 ... und die Berufe
- 108758 ... und der Alltag

110244

**Der wunderbarste Platz auf der Welt**

ab 5 Jahre | 15 Dias + CD

**Thema:** Bilderbuch, Fremde, Außenseiter, Vorurteile

5562610 047779 109288

**Gute Nacht, Carola**

ab 4 Jahre | 17 Dias + DVD

**Thema:** Bilderbuch, Angst, Freundschaft und Märchen

048688

**Ganz schön langweilig!**

ab 4 Jahre | 14 Dias + DVD

**Thema:** Erwachsenwerden, Familie, Kinder- und Jugendliteratur, Langeweile, Märchen, Natur, Ruhe, Stille, Wahrnehmung und Zeit

048878

**Wie Frau B. so böse wurde ...**

ab 5 Jahre | 22 Dias + DVD

**Thema:** Bilderbuchgeschichte, Freundschaft, Hilfe, Identität, Identitätsfindung, Kinder- und Jugendliteratur, Mobbing und Neuanfang

048872

**Klara schreibt mit blauer Tante**

ab 5 Jahre | 27 Dias + DVD

**Thema:** Bilderbuchgeschichte, Erstklässler, Kinder- und Jugendliteratur, Lautmalerei, Lese- und Schreibförderung, Reime und Vokale

048870

**Kurz nach sechs kommt die Echs**

ab 2 Jahre | 30 Dias

**Thema:** Kindergarten, Sprachförderung und Selbstbestimmung

047248

**Maulwurf Grabowski**

ab 4 Jahre | 20 Dias

**Thema:** Bilderbuch, Kindergarten, Natur, Tiere und Umweltschutz

041805

**Quacki, der kleine freche Frosch**

ab 3 Jahre | 11 Bilder

**Thema:** Reise, Wanderlust, Klanggeschichte und Tiergeräusche

140071

**Als die Raben noch bunt waren**

ab 2 Jahre | 13 Bilder

**Thema:** Geschichten, Kindergarten, Grundschule, Mobbing, Rechthaberei und Rassismus

140079

**Ich war das nicht!**

ab 2 Jahre | 12 Bilder

**Thema:** Geschichten, Kindergarten, Grundschule, Streit, Versöhnung, Wut und Schlichtung

140077

**Meine Tante aus Marokko**

ab 2 Jahre | 12 Bilder

**Thema:** Marokko, Reisen, Kamele, Ohrwurm und Lieder lernen

140062

**Betül und Nele erleben den Ramadan**

ab 4 Jahre | 12 Bilder

**Thema:** Islam, Fasten, Kindergarten, Grundschule, Feste, Feierkultur, Ramadan und Zuckerfest

140085

**Die Anderen**

ab 4 Jahre | 11 Bilder

**Thema:** Vorurteile, Stärken, Schwächen und Respektvoller Umgang

140068

**Die Vogelhochzeit**

ab 2 Jahre | 11 Bilder

**Thema:** Musikalische Erziehung und Bildgeschichte

140070

**Der wunderbarste Platz auf der Welt**

ab 5 Jahre | 7 Min

**Thema:** Fremde, Ausländer, Flüchtlinge, Vorurteile, Rassismus und Solidarität

047779 109288 5562610

**Pinguin gefunden**

ab 6 Jahre | 25 Min

**Thema:** Bilderbuch, Einsamkeit, Freundschaft und Verantwortung

108628

**Weihnachtsedition**

ab 5 Jahre | 93 Min (5 Filme)

**Thema:** Advent, Weihnachten, Sinn des Lebens und Werte

107945 5551766

**Durchblick 4+ Kurzfilme für Kinder - Mit Prädikat! (2)**

ab 4 Jahre | 86 min (10 Filme)

**Thema:** Freundschaft, Außenseiter, Angst, Humor, Essen, Krankheit und Flucht

109338

**ICH BIN MUTIG**

ab 5 Jahre | 24 Min

**Thema:** Angst, das Böse, Schwierigkeiten beim Einschlafen, Mut und Selbstvertrauen

109027

**Augen für alles**

ab 5 Jahre | 15 Min

**Thema:** Inklusion, Wahrnehmung, Familie, fremde Lebenswelten kennenlernen, Kompetent sein, Sinneskanäle und Blind sein

109021 5560652

**Audi visuelle-Medienstelle der Diözese Innsbruck**  
 Riedgasse 11, 6020 Innsbruck | Tel.: 0512 / 2230 5111  
 innsbruck@medienverleih.at | ibk.medienverleih.at

**ÖFFNUNGSZEITEN:** Montag bis Donnerstag: 09.00 - 12.00 h & 13.30 - 17.00 Uhr  
 Bei Vorbestellung bitte die Mediennummer und/oder die Entlehnungsnummer bekannt geben!

## GEBURTEN

11.2.2017	Sohn Samuel für Alicja und Günther Schrettl, Vomp
26.4.2017	Tochter Rosa-Katharina für Mag. Sarah Praxmarer und Philipp Mair, Silz
9.6.2017	Sohn Felix für MMag. Stephanie und Florian Hager-Rudig, Pfaffenhofen
16.6.2017	Tochter Miriam für Hanna und Mag. Michael Brugger, Inzing
2.8.2017	Tochter Julia für Dipl.-Päd. Andrea und Marco Bielau, Fügen



Rosa-Katharina Mair



Felix Hager-Rudig



Julia Bielau



Sabrina Painer & Marco Stern

## HOCHZEITEN

22.7.2017	Sabrina Painer, BEd und Marco Stern, Neustift im Stubaital
-----------	--

## VERLEIHUNGEN

4.4.2017	Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich an Frau Direktorin Mag. Lydia Naschberger-Schober, Institut für Sozialpädagogik Stams
1.5.2017	Leiterstelle an Dipl.-Päd. Ruth Töpfer, VS Am Kirchplatz Wattens
1.9.2017	Leiterstelle an Dipl.-Päd. Sigrid Weichsler, BEd, NMS Matrei i.O.
25.10.2017	Großer Tiroler Adler-Orden an Frau Mag. Dr. Regina Brandl, KPH Edith Stein

## TITEL

Oberschulrat	Direktor Winfried Gstrein, PTS Ötztal
Schulrätin	Dipl.-Päd. Andrea Singer, NMS Kematen

## TODESFÄLLE

28.3.2017	Pfarrer Michael Eschrich OPraem., Ampass
21.4.2017	Franz-Josef Wisiol, Hall in Tirol
8.5.2017	VDi.R. OSR Franz File, Pfunds
20.5.2017	Mag. Ewald Heinz, Silz
4.8.2017	Direktorin Theresia Haueis, Strengen

## PENSIONIERUNGEN

1.4.2017	OStR Prof. Mag. Hans Pidner, BHAK/HASCH Hall in Tirol
1.4.2017	Scharler Maria, NMS Paznaun
1.5.2017	Direktorin Theresia Haueis, Strengen (+ 4.8.2017)
1.9.2017	Dipl.-Päd. Isolde Bleyer, VS am Stiftsplatz Hall
1.9.2017	Verena Kranebitter, VS Kettenbrücke Ibk
1.9.2017	Dipl.-Päd. Hemma Zingerle, VS Absam-Dorf
1.9.2017	Pfarrer Cons. Josef Singer, VS Sölden
1.10.2017	OSR Edeltraud Steiner, Musikvolksschule Lahn-Bichlbach
1.11.2017	HOL SR Roswitha Benz, NMS Haiming
1.11.2017	Mag. Hedwig Buemberger, HBLAwB Weinhartstraße Ibk
1.12.2017	Rektorin Mag. Dr. Regina Brandl, KPH Edith Stein

## QUELLEN- & LITERATURHINWEISE ZU SEITE 6-7:

1. Vgl. dazu beispielsweise die Beiträge von Ingrid Waibl und Astrid Vantsch in diesem Heft.
2. Vgl. zum Folgenden bes.: Langenhorst, Kinder brauchen Religion. Bes. S. 59-91.
3. Diese Tendenz, Liebe an Forderungen und Bedingungen zu knüpfen nach dem Motto „Wenn du brav bist, dann erst kommt das Christkind / der Osterhase / bist du wertvoll ...“ ist leider immer noch sehr verbreitet. Nicht nur in der Beziehung zu Kindern.
4. Mein Dank für die wertvollen Impulse und Informationen gilt Dir, Mag.a Brigitte Berchtold, MSc von der BBAfEP in Innsbruck und Mag.a Dr.in Martina Zabernig, die bei der Stadt Innsbruck für den Bereich „Kinder, Jugend und Generationen“ verantwortlich ist.
5. Vgl. Anm. 4.

## Literatur

- Blaschke, Sabine; Meister, Ralf (2011): Wenn Anna Papa von Gott erzählt. Kinder und Erwachsene auf dem Weg des Glaubens ; [mit Arbeitsmaterialien auf CD-ROM. Hg. v. Philipp Elhaus. Hannover: LVH.
- Charlotte Bühler Institut (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Hg. v. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.
- Doris Helmlinger (2017): "Es braucht erzieherisches Ringen". Der Schweizer Pädagoge Fritz Oser über das mühsame Aushandeln von Regeln - und sein Plädoyer für neue Kinderrechte auf Bildschirmfreiheit, Religiosität und Schutz vor sich selber. Ein Gespräch. In: Furche 28, 13.07.2017, S. 13.
- Frick, Eva; Haas, Susanne; Peterseil, Josef; Stadlbauer, Ulrike; Walter, Elmar (2010): Religionspädagogischer BildungsRahmenPlan. Für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. 1. Aufl. Linz: Fachverl. Unsere Kinder.
- Habringer-Hagleitner, Silvia (2006): Zusammenleben im Kindergarten. Modelle religionspädagogischer Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hugoth, Matthias (Hg.) (2008): Religion im Kindergarten. Begleitung und Unterstützung für Erzieherinnen. München: Kösel.
- Langenhorst, Georg (2014): Kinder brauchen Religion. Orientierung für Erziehung und Bildung. 1. Aufl., neue Ausg. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Mendl Hans (2017): Religionsunterricht - unverzichtbar für alle, die ihn (nicht) besuchen. Den Blick und das Fach mutig weiten. In: KatBI (4), S. 306-310.
- Oser Fritz (2017): "Es braucht erzieherisches Ringen". In: Die Furche 2017, 13.07.2017 (28), S. 13.
- Steffensky, Fulbert (2010): Schwarzbrot-Spiritualität. Neuausg. Stuttgart: Radius.

## IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Bischöfliches Schulamt der Diözese Innsbruck & Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein, Hochschulstandorte Innsbruck und Stams Riedgasse 11, 6020 Innsbruck.

Offenlegung nach dem Mediengesetz: ÖKUM ist das Mitteilungsorgan der oben genannten Institutionen und erscheint vierteljährlich. Es dient der Kommunikation und Information der Religionslehrer/innen der Diözese Innsbruck.

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.a Maria Plankensteiner-Spiegel und Dr. Günther Bader  
 Redaktionsteam dieses Heftes: Dr. Günther Bader, Mag. Astrid Vantsch und Mag. Ingrid Waibl  
 Redaktionsadresse: Schulamt, Riedgasse 11, 6020 Innsbruck | schulamt@dibk.at  
 Fotos: Titel + S. 6: Nikolaus Janovsky | S. 9 + 11: Fotolia  
 S. 15: Maria Schuchter (oben) & Weingartner-Rachlé (unten)  
 Rückseite: Fotolia  
 Sonstige: Gestaltung: awdesign.at | Druck: Druckerei Aschenbrenner  
 Auflage: 1.900 Stück





Florian: „Ich bau' jetzt einen Turm bis zum Himmel.“

Carolina: „Nein! Kannst du nicht! Der Himmel ist ganz weit weg. Ganz oben. Meine Urli ist gestorben und jetzt ist sie dort. Meine Mama hat das gesagt. Die Urli ist jetzt beim lieben Gott.“

Florian: „Ich habe Gott auch schon gesehen, aber ich bin nicht tot.“

Carolina: „Wo hast du ihn gesehen?“

Florian: „Irgendwann beim Spielen.“

*Florian, 5 Jahre & Carolina, 6 Jahre*

*Religionspädagogischer Bildungsrahmenplan  
für elementare Bildungseinrichtungen  
in Österreich, Linz 2010, S. 5*

Pb.b. Verlagspostamt: 6020 Innsbruck  
Zulassungs-Nr. der PTA Austria – GZ 02Z031867M

Absender: Bischöfliches Schulamt und KPH Edith Stein  
6020 Innsbruck, Riedgasse 9-11 | DVR: 0029874(124)